



Einstürzende Altbauten

Wenn heute um 11:00 Uhr der schrille Alarmton auf unserem Handy erschallt, obwohl die Klingel abgeschaltet ist, können wir beruhigt weitergehen, denn es ist nur eine Probe. Es sei denn, wir stehen vor einer Brücke, hören den Ton, denken an Dresden

Hat der Einsturz der Carolabrücke etwas mit Newtons Gravitationsgesetz zu tun, „wonach alle Körper mit einer Masse in Kraftwirkung zueinanderstehen. Die Körper werden dabei mit derselben Kraft gegenseitig angezogen.“ Hat die Kraft der Elbe die Brücke an sich gezogen? Eine Band ähnlichen Namens, nämlich die „**Einstürzenden Neubauten**“ sangen einst: „Ist Newtons Gravitätlichkeit natürliches Gesetz? Natürlich nicht, eher ein Verbrechen.“

Kürzlich sagte mir jemand, dass er **paperpress** nur noch lese, wenn er schlechte Laune bekommen will, weil wir nur noch darüber berichten, was alles schief läuft und schlecht ist. Für unsere Kulturtipps trifft dies ja wohl nicht zu. Ansonsten ist die Kritik berechtigt.

Meckern wir weiter. Im Jubiläumsjahr unseres Landes wird deutlich, dass nach dem Wiederaufbau und Wirtschaftswunder das neu Errichtete nicht in dem Maße gepflegt wurde, wie es erforderlich gewesen wäre. Ob Schiene oder Autobahn, Straßen und Brücken, alles bröckelt vor sich hin. Über die Schulen wollen wir gar nicht erst reden, da wird einem teilweise übel. Wie hoch ist eigentlich der Sanierungsstau in unserem Land? Die Schuldenbremse ist unverrückbar, da sind sich Union und FDP einig. Man denke an die nächsten Generationen. Das ist sehr rücksichtsvoll. Was haben aber die künftigen Bewohner unseres Landes davon, wenn sie in ihren Städten, die aus guten Gründen häufig an Flüssen liegen, nicht mehr die Brücken überqueren können, weil sie die Vorgängergeneration hat einstürzen lassen?

Allein die Vorstellung, dass hunderte Kilometer Wasserleitungen unter unseren Straßen verlaufen, die so alt sind wie unser Land, teilweise sogar noch älter, ist mehr als beunruhigend. Gerade ist erst wieder ein Rohr geplatzt, ausgerechnet am Verkehrsknotenpunkt Schloss- Ecke Grunewaldstraße am Rathaus Steglitz. Der heutige Alarmruf sollte ein Weckruf für die Politik sein, endlich die notwendigen Sanierungen vorzunehmen, bevor wir wieder mit Fähren unsere Flüsse überqueren müssen. Wer bezahlt dann den Ferryman? Gilt das Deutschland- oder unser 29-Euro-Ticket?

Was noch?

Weitere schlechte Nachrichten!

Es liegt nicht allein am Alter, dass ich nicht mehr alles verstehe. Die Gewerkschaften wollen Arbeitsverbesserungen für die Beschäftigten in den städtischen Kitas. Das ist löblich. Der Senat behauptet, dass er sich in einer Tarifgemeinschaft befindet und das gar nicht allein entscheiden kann. Keine Ahnung, wer recht hat.

Der **Tagesspiegel** schreibt: „Die Beschäftigten der öffentlichen Kitas sägen mit ihren Streiks für einen Entlastungstarifvertrag offenbar an ihrem eigenen Stuhl. Der Arbeitskampf führt zu Millionenverlusten bei den 282 Kitas der Eigenbetriebe, weil immer mehr Eltern ihre Kinder aufgrund des Dauerstreiks ab- oder erst gar nicht anmelden. Zynisch könnte man sagen, dass ver.di so über Umwegen für die geforderte Entlastung sorgt. Tatsächlich könnten jedoch bald Kündigungen drohen. Der nächste Kita-Warnstreik ist für Donnerstag angekündigt.“

Wenn Sie also heute einen Urlaubstag nehmen mussten, um auf Ihr Kind zu Hause aufzupassen, können Sie ja mal schon googeln, ob es Alternativen zu ihrer Kita gibt. Wäre es nach CDU und FDP gegangen, hätten die fünf Kita-Eigenbetriebe erst gar nicht gegründet werden dürfen. Der damalige FDP-Abgeordnete **Mirco Dragowski** nannte die Eigenbetriebe abschätzig „Kita-Kombinate“. Gegen den Willen von CDU und FDP hat der damalige Rot-Rote-Senat mit dem Regierenden Bürgermeister **Klaus Wowereit** und Bildungssenator **Klaus Böger** 2002 beschlossen, nicht alle, sondern etwa Zweidrittel der Kita-Plätze an freie Träger zu übertragen. Das verbleibende Drittel wurde auf fünf Eigenbetriebe aufgeteilt. Eine gute und richtige Entscheidung, denn die Eltern müssen auch die Wahl haben, sich für eine städtische Kita entscheiden zu können.

Dass die Eigenbetriebe bezüglich der finanziellen Ausstattung vom Senat ziemlich stiefmütterlich behandelt wurden, steht auf einem anderen Blatt. Die Eigenbetriebe haben sich durchgesetzt und bieten eine hohe Betreuungsqualität. Dass die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten immer noch verbessert werden können, ist unbestritten. Die jetzigen Streiks werden nach Lage der Dinge nichts verbessern, weil der Adressat falsch ist. Die Situation der Eigenbetriebe und der Eltern wird sich allerdings weiterhin verschlechtern. Vielleicht schauen die Gewerkschaften heute um 11 Uhr auf ihr Handy und wachen auf.

Ed Koch